

LITERARISCH INSPIRIERTE ORCHESTERWERKE

Ravel bezieht sich in seinem kompositorischen Schaffen häufig auf Gedichtvorlagen. Für sein A-cappella-Chorwerk *Trois chansons* und das Klavierlied *Noël des jouets* schrieb er sich eigene Texte. In den zahlreichen anderen Liedern erklingen Gedichte zeitgenössischer oder älterer Lyriker zu instrumentaler Begleitung des Klaviers, eines Kammermusikensembles (so in den *Trois poèmes de Stéphane Mallarmé* und den *Chansons madécasses* nach Évariste Parny) oder eines Orchesters (wie in den Triptychen *Shéhérazade* nach Tristan Klingsor und *Don Quichotte à Dulcinée* nach Paul Morand).¹ In der Oper *L'heure espagnole* vertonte er ein bereits auf Pariser Bühnen bejubeltes Theaterstück und für *L'enfant et les sortilèges* schrieb ihm die Dichterin Colette das Libretto zu einer "lyrischen Fantasie", die Gesang, szenische Handlung und choreografierten Tanz verbindet.

Am entgegengesetzten Ende des Spektrums musikalischer Antworten auf literarische Texte bewies Ravel in den fünf kleinen Stücken unter dem Märchentitel *Ma mère l'oye*, wie unkomplizierte vierhändige Klaviermusik Szenen aus bekannten Fabeln (den "Geschichten der Mutter Gans") hörbar machen kann, ohne dass die Texte sprachlich erklingen. Im Klavierzyklus *Gaspard de la nuit* schuf er sogar eine "Übertragung" dreier Gedichte von Aloysius Bertrand in reine Instrumentalmusik.² Mit Letzterem gelang ihm eine ambitionierte und höchst erfolgreiche Komposition unter dem Anspruch der musikalischen Ekphrasis.³

¹Vgl. in S. Bruhn, *Ravels Lieder und Opern* (Waldkirch: Gorz, 2021): "*Trois poèmes de Stéphane Mallarmé*", S. 97-110; "*Chansons madécasses*", S. 111-130; "*Shéhérazade*", S. 66-80; "*Don Quichotte à Dulcinée*", S. 131-139.

²Vgl. S. Bruhn, *Ravels Klaviermusik* (Waldkirch: Gorz, 2021), S. 123-148: *Ma mère l'oye* und S. 85-122: *Gaspard de la nuit*.

³Der Begriff "Ekphrasis" bezeichnet eine "Transmedialisierung", eine Übertragung von einem Medium in ein anderes, in diesem Fall von einem Werk der Dichtung in ein Werk der Musik. Zur ausführlichen Einführung siehe S. Bruhn, *Musical Ekphrasis: Composers Responding to Poetry and Painting* (Hillsdale, NY: Pendragon, 2000). Beispiele in deutscher Sprache finden sich u.a. in den Kapiteln "Verklärte Nacht" und "Pelleas und Melisande" in *Schönbergs Musik 1899-1914 im Spiegel des kulturellen Umbruchs: Von der Tondichtung zum Klangfarbenspiel* (Gorz 2015), S. 33-48 und 67-87 sowie in "Les sons et les parfums tournent dans l'air du soir" und "La fille aux cheveux de lin" in *Debussys Klaviermusik und ihre bildlichen Inspirationen* (Gorz 2017), S. 105-110 und 125-130.

Unter Ravels Orchesterwerken sind zwei, die sich – ähnlich wie der Klavierduett-Zyklus *Ma mère l'oye* – auf bekannte literarische Quellen, nicht jedoch auf im poetischen Stil und Wortlaut spezifisch vorgegebene Texte beziehen: *Shéhérazade, ouverture de féerie* und *Daphnis et Chloé, symphonie choréographique*. Die beiden Kompositionen sind in ihrer Herkunft aus dem Bereich der Sagen und Märchen verwandt, könnten aber hinsichtlich der Umstände ihrer Entstehung wie auch ihrer Stellung im damaligen und heutigen Konzertleben kaum gegensätzlicher sein.

In beiden Werken verzichtet Ravel auf gesungene oder gesprochene Texte. In beiden Fällen ist die literarische Vorlage eine Kettenerzählung in zahlreichen Episoden, die ihren Ursprung in etwa derselben spätantiken Zeit hat. Die Märchen aus *Tausendundeiner Nacht*, europäischen Lesern erst seit dem 18. Jahrhundert erstmals zugänglich, entstanden vermutlich im indisch-persischen Raum ab 250 n. Chr. Sie sind in einem mythischen Orient angesiedelt. Die in der Rahmenhandlung eingeführte Erzählerin Scheherazade erfindet immer neue Geschichten und unterbricht diese an spannender Stelle, um den über die Untreue seiner Frau erbosten König einer ungenannten Insel daran zu hindern, nach jeder Liebesnacht die ihm zugeführte Jungfrau töten zu lassen. Die Abenteuer von Daphnis und Chloé bilden die Episoden einer Liebesgeschichte, die der spätantike griechische Dichter Longos gegen Ende des 2. Jhdts. n. Chr. verfasst haben soll. Zwei Findelkinder, von ihren jeweiligen Eltern auf der Insel Lesbos ausgesetzt, von Hirten gefunden und in deren Familien aufgezogen, lernen sich als Jugendliche kennen, verlieben sich ineinander und überwinden allerlei Hindernisse, bevor sie sich miteinander vereinen dürfen.

Ravels Ouvertüre zu seiner geplanten Oper *Shéhérazade* entstand im November 1898 als Werk des 23-jährigen Studenten der Kompositionsklasse von Gabriel Fauré. Sie wurde bei ihrer Uraufführung wenig freundlich aufgenommen, zu Ravels Lebzeiten nie wieder gehört und erst posthum anlässlich der Feier zu seinem 100. Geburtstag gedruckt; für die Oper selbst existieren nicht einmal Skizzen. Ravels "choreographische Sinfonie" *Daphnis et Chloé* dagegen, vom berühmten russischen Impresario Sergej Diaghilew als Ballettmusik in Auftrag gegeben und im April 1912 vollendet, wurde schon bei ihrer Uraufführung gefeiert und noch im selben Jahr bei Durand verlegt. Bis heute inspiriert sie immer wieder neue Choreografien. Parallel zur originalen Bühnenfassung führt die Musik zudem, auf gut die Hälfte gekürzt, in Form zweier als "fragments symphoniques" bezeichneter Orchestersuiten ein erfolgreiches Leben in den Konzertsälen der Welt.